

Symphony on Fire

von Alexandra Maria Dielitz

Produktion: BR 2026, ~ 55 Minuten

Im Mai 1948 kommt der junge Leonard Bernstein nach München. Er folgt einer Einladung des Bayerischen Staatsorchesters, doch viel wichtiger als das Akademiekonzert in der Landeshauptstadt ist ihm ein Besuch in den Displaced Persons Camps in Feldafing und Landsberg. Dort gibt er zwei Konzerte mit Holocaust-Überlebenden vor rund 10.000 Lagerinsassen. "Mein Herz hat geweint", schrieb Bernstein später über diese Begegnungen. Das kleine Orchester hatte sich bereits kurz nach Kriegsende als "Jewish Ex-Concentration Camp Orchestra" im Kloster St. Ottilien am Ammersee gegründet. Sein erstes Konzert gab es am 27. Mai 1945 vor ehemaligen Mithäftlingen und amerikanischen Besatzungssoldaten. In diesem sogenannten "Liberation Concert" traten etwa die litauische Sängerin Henia Durmashkin und ihre Schwester Fania am Klavier auf. Dieses "Liberation concert" war ein Zeichen der Hoffnung für traumatisierte Menschen, die vom NS-Terror zwar befreit waren, doch bis zur ersehnten Auswanderung in die USA oder nach Israel wiederum Jahre in umzäunten, bewachten Lagern - den sogenannten Displaced Persons Camps - verbringen mussten. In solchen "Wartesälen zur Emigration" gab das Orchester bis zu seiner Auflösung im Frühjahr 1949 zahlreiche Konzerte, es spielte aber auch - stets in Häftlingskleidung mit gelbem Stern - im Nürnberger Opernhaus für Mitarbeiter des Kriegsverbrecher-Tribunals. Wie die Erinnerung an diese Menschen und ihr Schicksal heute gepflegt wird, in St. Ottilien, Landsberg und anderswo, darum geht es im Feature von Alexandra Maria Dielitz. Unter anderem unterhält sie sich mit Sonia Beker, der Tochter von Fania Durmashkin, die mit "Symphony on Fire" ein bewegendes Buch über ihre Familie und die Kraft der Musik im Holocaust geschrieben hat.